

« Es ist nie zu früh, Babys in die Welt der Bücher einzuführen», so lautet das Credo des englischen Programms bookstart*. Dessen Ziel ist es, jedes Kleinkind in England mit erstem «Lesestoff» zu versorgen. Eine Mittlerrolle spielen dabei auch Ärzte, welche den Eltern, die ihr sieben- bis neunmonatiges Kind zur Routineuntersuchung bringen, gratis und franko einen «book bag» aushändigen. In diesem Stoff sack befinden sich zwei Kinderbücher, eine Liste mit weiteren empfehlenswerten Büchern, eine Einladung in die Bibliothek sowie Tipps fürs kindgerechte Vorlesen.

Dahinter steckt die Überzeugung, dass Bücher die kindliche Entwicklung fördern, indem sie beispielsweise das Selbstvertrauen stärken und die Vorstellungskraft wecken. Erste Kontakte mit (taktil ausgerichteten) Büchern sind laut dem engli-



Geschichte – didaktisch und fachlich fundiert – über bestimmte Sachthemen informieren. Gute Beispiele dafür im Gesundheitsbereich sind die neueren Bücher «Eugen und

Das Baby beim Lesen

schon Programm, das vor über zehn Jahren lanciert wurde, bereits mit drei Monaten möglich, wenn das Kind beginnt, neugierig nach Objekten zu greifen. Etwas später können Eltern und Betreuer die Bilder im Buch mit Worten und Geschichten begleiten, lange Texte machen im Kleinkindalter natürlich noch keinen Sinn.

In der Schweiz gibt es bis heute lediglich im französischen Sprachgebiet eine Organisation**, welche das frühkindliche Lesen fördert. An «Lesestoff» fehlt es jedoch auch im deutschsprachigen Raum nicht (sofern die Sprache überhaupt eine Rolle spielt): Wer sich in den Buchhandlungen umsieht, staunt über die Vielzahl von (Klein-)Kinderbüchern, die jede Buchsaison neu erscheinen. Darunter finden sich immer häufiger Werke, die in Form einer bebilderten

der böse Wicht» zu Gehirntumoren (in der PÄDIATRIE 1/04 vorgestellt) sowie «Nora und das giftige Zeug» zur Prävention von Giftunfällen bei Kindern (vgl. Buchtipps auf Seite 12). Sie zeigen, dass das Kinderbuch nicht nur eine lesefördernde Funktion hat, sondern zudem Abstraktes wie «Gift» oder «Krebs» fassbarer machen kann – und daher auch in der Arztpraxis und im Spital als vermittelndes und kindgerechtes Medium seinen festen Platz einnehmen sollte.

Alexandra Suter

*www.bookstart.co.uk

**Prévention de l'illettrisme au préscolaire (PIP)